

## Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro.

Anmeldeschluss ist eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Es gelten unsere **Allgemeinen Geschäftsbedingungen**.  
Diese und alle erforderlichen Informationen finden Sie unter:  
[www.difu.de/agb](http://www.difu.de/agb)

## Seminarleitung

→ Dr. Thomas Franke und Dr. Beate Hollbach-Grömig,  
Difu, Berlin

## Ihre Ansprechpartnerin für organisatorische Fragen

→ Siiri Flatow, Tel. +49 30 39001-133,  
[dialogforum@difu.de](mailto:dialogforum@difu.de)

(Anmeldung nur online möglich)

Schnell und komfortabel –  
Ihre Onlineanmeldung unter

[difu.de/18934](http://difu.de/18934)



## Darum geht's...

„Sozialraumorientierung“ ist nicht nur in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Eingliederungshilfe ein wichtiger Handlungsrahmen. Auch in Stadtplanung und Stadtentwicklung spielt er im Rahmen einer integrierten Quartiersentwicklung eine immer größere Rolle, bei Wohnungsunternehmen, Kirchen und Vereinen. Wir wollen uns daher im Seminar mit der Frage beschäftigen, warum es sinnvoll sein kann, diese verschiedenen Ansätze stärker zu einem „erweiterten“ Sozialraumansatz zu bündeln und durch mehr Zusammenarbeit einen Mehrwert zu erzeugen. Spätestens wenn wir über Inklusion sprechen, brauchen Akteure aus dem sozialen Bereich den konkreten Raum als den Ort, an dem alles (all)tägliche Leben stattfindet. Und umgekehrt gilt: Städtebauliche und raumgestalterische Maßnahmen können ins Leere laufen, wenn die Bedarfe insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung nicht ausreichend berücksichtigt werden. Auch für die Fachkräfte selbst können durch eine bessere bereichsübergreifende Zusammenarbeit Entlastung und ein Mehrwert entstehen.

Wir wollen mit Ihnen folgende Fragestellungen diskutieren:

- Was alles kann „Sozialraum“ in unterschiedlichen Disziplinen, in verschiedenen Verwaltungsbereichen sein?
- Wo gibt es inhaltliche und räumliche Überschneidungen zwischen dem jeweiligen Sozialraumverständnis?
- Wie kann ein besseres Zusammenwirken von Kinder- und Jugendhilfe sowie Eingliederungshilfe und räumlich planenden Verwaltungsbereichen auf der Steuerungs- und der Umsetzungsebene, also in der Verwaltung und im Quartier, erreicht werden? Welche Themen bieten sich an? Wer sollte wie zusammenarbeiten?
- Welche Vorteile ergeben sich aus einer Zusammenarbeit? Welche Schwierigkeiten können auftreten? Und wie kann man damit umgehen?

## Zielgruppen

Leitungs- und Fachkräfte aus der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe, der Behindertenhilfe, des Gesundheitswesens sowie der Wissenschaft

## Veranstaltungsort

→ Online

## Veranstalter

→ Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis. Inklusionsgerechte Kommune – Gestaltungsperspektiven im Rahmen des KJSG“  
→ Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH  
[www.difu.de](http://www.difu.de)

# Sozialraumorientierung

Kann inklusive Kinder- und Jugendhilfe ohne  
„echten“ Raumbezug gelingen?

Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis.  
Inklusionsgerechte Kommune – Gestaltungsperspektiven im Rahmen des KJSG“

28.–29. April 2025, online

# Montag 28. April 2025

## 09.30 Begrüßung und Einführung in den Tag

- Dr. Thomas Franke und Dr. Beate Hollbach-Grömig, Difu, Berlin

## 09.45 Der (erweiterte) Sozialraumansatz

Was ist damit theoretisch gemeint und was bedeutet dieser Ansatz ganz praktisch für das Zusammenwirken von Sozialverwaltung und räumlich planenden Verwaltungsbereichen auf der Steuerungs- und der Umsetzungsebene, also in der Verwaltung und im Quartier?

- Dr. Thomas Franke, Difu, Berlin

Nachfragen und Diskussion

-----  
Das Verständnis von Sozialraum: Impulsbeiträge aus verschiedenen Fachdisziplinen mit anschließender Podiumsdiskussion  
-----

## 10.30 Beispiel 1:

Nanine Delmas, Leiterin des Jugend- und Sozialamtes, Stadt Frankfurt/Main

## 10.40 Beispiel 2:

Julia Thöns, Leitung Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) und Leitung der Organisationseinheit Bezirkliche Planung und Koordinierung für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin

## 10.50 Beispiel 3:

Rüdiger Dittmar, Leiter des Amtes für Stadtgrün und Gewässer, Stadt Leipzig

## 11.00 Beispiel 4:

Gregor Jekel, Leiter des Fachbereiches Wohnen, Arbeit und Integration, Landeshauptstadt Potsdam

## 11.10 Beispiel 5:

Karin Haubenreisser, Leitung Q8 Sozialraumorientierung, Hamburg

## 11.20 Podiumsdiskussion

- Wenn wir alle für dasselbe Quartier arbeiten – wie würden wir dann kooperieren?
- Welche Themen bieten sich für eine gemeinsame Arbeit an? Was sind im Sinne eines erweiterten Sozialraumansatzes gemeinsame Schnittflächen, die ausgestaltet werden können/müssen? Wie kann das gelingen?

## 12.15 Pause

## 12.45 Breakout-Session: Moderierte Diskussion mit den Teilnehmenden in Kleingruppen

## 13.30 Zurück ins Plenum – Schlaglichter aus den Kleingruppen

## 14.00 Ende des ersten Veranstaltungstages

# Dienstag 29. April 2025

## 09.30 Einführung in den zweiten Arbeitstag

- Dr. Thomas Franke und Dr. Beate Hollbach-Grömig, Difu, Berlin

-----  
Strategien, Konzepte und Praxis der Kooperation von Jugendamt und räumlich planender Verwaltung  
-----

## 09.45 Quartiersentwicklungsstrategien als Basis für die Kooperation von Sozial- und räumlicher Planung: Das Beispiel Stuttgart

- Alexander Vecellio, Teamleitung Gemeinwesenarbeit, Stadtteilhäuser/Stadtteil- und Familienzentren, soziale Quartiersentwicklung, Jugendamt, Landeshauptstadt Stuttgart
- Birgit Kastner, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Abteilung Stadtentwicklung, Landeshauptstadt Stuttgart

Nachfragen und Diskussion

## 10.45 Kooperationsinstrumente und –formen für die Zusammenarbeit von räumlicher Planung und Jugendamt: Das Beispiel Fulda

- Stefan Möllene, Leiter des Amtes für Jugend, Familie und Senioren, Stadt Fulda

Nachfragen und Diskussion

## 11.45 Pause

## 12.15 Anlassbezogene Kooperation von Jugendamt und räumlicher Planung: Quartiersbezogene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – das Beispiel Nürnberg

- Dr. Kerstin Schröder, Leiterin des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, Stadt Nürnberg (angefragt)

Nachfragen und Diskussion

## 13.15 Gemeinsame Diskussion: Was sind Gelingensbedingungen für die Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Stadt(entwicklungs)planung im erweiterten Sozialraum?

## 13.45 Wie versteht das BMFSFJ im Kontext von ICF und IKJHG eine erweiterte Sozialraumorientierung?

- Dr. Heike Schmid-Obkirchner, Unterabteilungsleiterin Kinder- und Jugendhilfe, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin (angefragt)

## 14.30 Ende der Veranstaltung